

Preis: 7 1/2 Sgr.
Inserate werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.
Marienstraße 13.

Wichtig in der Blatts haben eine erfolgreiche Berichterstattung.
Kaufpreis: 26,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Redacteur: Theodor Probst.



Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei monatlicher Zustellung in's Haus durch die Königl. Post.
Einzeln Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise:
für den Raum eines gehaltenen Zeils 1 Rgr.
Unter 'Eingel' 'schr.' die Zeile - 1 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 1. Januar.

Se. Maj. der König beehrte am Mittwoch Nachmittag die permanente Kunst-Ausstellung der Kunsthandlung von Ernst Arnold in der Schloßstraße, welche gegenwärtig zum Besuche des Alberts und Vikts. Vereins geöffnet ist, mit einem Besuche und verweilte daselbst längere Zeit. Während Se. Maj. die ihm vorgeführten Kunstwerke mit sichtlichem Interesse in Augenschein nahm, versammelte sich eine beträchtliche Menge Menschen vor den Schaufenstern der ohnehin jedem Dresdner durch d. n. Bildereichthum der Schaufenster werthgeschätzten Handlung. Auch J. Maj. die Königin Maria besuchte gestern vorgenannte Ausstellung.

Dem Stadtrat Carl Wilhelm Gottschalk zu Schopau ist das Ehrenkreuz des Albrechtsordens verliehen und dem Geh. Rathenrathe Dr. Carl Adolph Eduard von Sobel die nachgeordnete Verleihung in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension bewilligt, auch demselben bei dieser Gelegenheit der Character eines Geh. Raths in der zweiten Classe der Hofrangordnung tagfrei verliehen worden.

Zum neuen Jahr! Wie der Ocean Welle auf Welle verschlingt und neue in ewiger Wechselwirkung heraufwirft und sie fortwählt in gewaltigem Drängen, so verschlingt die unermüdete Zeit Stunden, Wochen und Jahre. Die alten vergehen, neue kommen und auch diese neuen liegen bald hinter uns. Der Gedanke an diesen großartigen Zeitengang steigt aber ganz besonders in der Brust des Menschen auf, wenn sich das Grab eines alten Jahres geschlossen, wenn wir wie heute an der Wiege eines neuen stehen. Die ehernen Schilde der Reazonen, die Fanfaren der Truppen, die Glocken der Thürme - sie alle haben mit uns eingestimmt in das erste Wiegenlied des 1869. Jahres, vor welcher immensen Zeit die Wiege zu Wachsen als bescheidene Krippe des Menschen Sohn aufgenommen, den Heiland, den Erlöser, den salvator mundi! Es liegt etwas Allgewaltiges darin, wenn wir vom Grabe eines Jahres uns abwenden und über die Schwelle des neuen treten, und wie wunderbar verschoben äußern sich diese Gefühle! Hörst Du den Jubel da hinter den helllichteten Fenstern in Palast und Palais, wo die Girandolen schimmern, das Gloritto der Damenwelt im strahlenden Sternenglanze seine Allpracht entfaltet, der glühende Trank aus dem feuerdröbelnden Vulkan die heiße Lippe nist, die eben den sprudelnden Loast in das Hurrah der jubelnden Gäste überflutigt mischen will? Hörst Du die schmetternden Fanfaren, wie sie aufspielen die lustigen Weisen zum wogenden Tanze, in dem Brust an Brust, Hand in Hand, Herz zu Herz die Wonnerberauschten einen bunten, im stetigen Kreise sich bewegendes Bühnenranz fluchten? Das sind die Glücklichsten, die hineinjubeln in das kommende Jahr, in das süßwogende Meer einer neuen Zukunft voll schmelzender Hoffnungen, voll heißer Wünsche. Aber, blide auch einmal da hinter die dunklen Glasscheiben der bescheidenen Mansarde, du, welche der Dampfe wandendes Dämmerlicht seinen matten Schein bringen läßt in die dunkle Nacht des neuen Jahres! Da oben ist's still - nur am Fenster steht die einsame, dunkle Gestalt und schaut hinob auf die strahlenden Fenster des Parterres. Demnach schwirrt der Klang der Trompete, herauf auf das Hurrah der jubelnden Menge. Auch der ober die Einsame hat die Schwelle des neuen Jahres betreten, hat Freud' und Leid, Lust und Weß' vergangener Ronden hinter sich, ihnen dampft keine Bowsle, ihnen strahlt kein Glanzlicht, ihnen gilt kein Loast, ihnen spricht Niemand ein Wort der Liebe, Niemand, als der, der selbst die reinste, helligste Liebe ist, - der Gott des Reichs, der Gott des Armen! Eine Thräne der Erinnerung schimmert aus der Wimper schützern, aber heiß auf die nicht vom Jubel gerührte Wange - aber - in dieser Thräne liegt mehr Trost, als in dem Wortschwall des Loastes, liegt mehr Harmonie als in den Klängen der dahindarbeiten Kapelle! Das sind die minder Fröhlichen, oder, wenn Du willst, die Traurigen, die den ersten Schritt in das neue Jahr mit heiligem Grimme thun und in jener Stunde, wo das alte Jahr stirbt, der Erinnerung einen Altar im Herzen errichten und das neue Gebäude des kommenden Jahres auf jene Grundveste bauen - welcher Gott sein allmächtig Wesen und Gebühen gibt. - So sind wir nun trotz aller dieser Segenssage über die Schranke eines alten Jahres gesprungen, eines Jahres des Friedens, der inneren, ernstern Ruhe. Was das neue Jahr in seinem Schöße birgt - wer kann es wissen, wer ermessen? Pflanzen wir daher auf das Grab des Vergangenen die Blume der Hoffnung für die Zukunft mit dem beseligenden Gedanken: „Ein Gott ist, ein ewiger Wille lebt, od auch der menschliche schwankt!“ - Proßt! Neujahr!

Die Königl. Staatsbahnen und die Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie haben beschlossen, vom 1. Januar ab auf allen Haltestellen und Stationen Tagesbillets im Vorkauf zu verkaufen, welche 3 Tage lang Geltung zur Rück-

reise haben. Hiermit wird diese sehr dankenswerthe Bestimmung, welche bisher auf der Böhmschen Bahn allein bestand, verallgemeinert. Unter 3 Tagen wird die Frist verstanden, binnen welcher man auf der Rückreise noch vor Mitternacht des dritten Tages sein Ziel erreicht haben muß. Die Staatsbahnen gestatten die Benutzung solcher Tagesbillets auch bei allen Eisen- und Courierzügen; die Leipziger Bahn schließt sie jedoch für den früh 4 Uhr von Dresden und den Abends 10 Uhr von Leipzig abgehenden Zug aus, so daß man sein Tagesbillet auf diesen Zügen nicht benutzen kann. Man sollte eine solche Enggezigkeit bei einer Privatbahn kaum für möglich halten. Große Dividenden einzustreichen, die Verbindung zwischen Dresden und Leipzig in eine einzige monopolisirende Hand zu vereinigen, billig zu bauen, reiche Douceurs zu geben und dabei sich an Coulang; von der Staatsbahn, bei der man eher Bureaucratie voraussetzen geneigt ist, überflügeln zu lassen, ist ein starkes Stückchen.

Das am Baugnerplatze aufgestellte Diorama der rühmlichst bekannten Rundsicht vom Rigi-Kulm ist sowohl für Diejenigen, welche diesen herrlichen Punkt noch nicht besuchten, als auch für Solche, welche je dort verweilt, ein Genuß. Erfrere werden überrascht durch den erhabenen Anblick und die treue Nachahmung der Natur, Bestere schweigen in Erinnerungen an jene Zeit, wo die herrliche Gottesnatur vor ihren Blicken sich in Wahrheit ausbreitete. Ein Besuch dieses Etablissements ist sehr zu empfehlen.

Ländlich, aber keineswegs fittlich! werden unsere Leser ausrufen, wenn wir ihnen eine neue Pariser Mode mittheilen. Bekanntlich laßt man dort jetzt gewisse beliebte Prebigier zu den Abendgesellschaften ein, wie man bei uns einen Künstler bittet, eine Gesellschaft durch seine holde Gegenwart verschönern zu wollen. Die Gesellschaft genießt dann bei Thee und Zuckerrosen eine Prebigier innerhalb der vier Wände und schwärmt dabei in seligen Gemüthen. Neuerdings zahlen aber auch die Kirchen beliebten Prebigieren, die grade in der Mode sind, für eine Prebigier oft 1000 Francs und machen dabei noch ein glänze des Gesichts, weil sie aus dem Vermietzen der Sitze oft 2-3000 Francs lösen. Ländlich, aber fast schändlich!

Auch in der Organisation des Hospitalwesens unserer sächsischen Armees werden, wie wir hören, von Neujahr an mehrere preussische Veränderungen in Wirksamkeit treten. Während die Verwaltungen sämtlicher Hospitäler zisher unter die Sanitäts-Direction ressortirten, werden dieselben nunmehr von besonderen, noch in's Leben tretenden Lazareth-Commissionen geleitet werden, und bei der Verpflegung der Kranken wird das preussische Versorgungs-Regulativ in Anwendung kommen.

In Wunzig bei Bilsdruff hat in den frühen Morgenstunden des 29. Decembers ein erhebliches Schandfeuer stattgefunden. Es brannte nämlich daselbst das Gießer'sche Wohnhaus, in welchem außer dem Besitzer noch zwei Familien zur Miethe wohnten, nebst dem daranstoßenden Werkstattegebäude total nieder. Auch pflanzte sich das Feuer auf das Ganzhause'sche Wohnhaus fort, und auch dieses nebst einer dazugehörigen Scheune wurden ein Raub der Flammen, in welchen außerdem mehrere Schweine und eine Fiege umgekommen sind. Alle vier Salamitosen, die sämtlich im besten Rufe stehen, haben nichts als das nackte Leben gerettet. Ihr unversichertes Mobiliar ist ihnen verbrannt, so daß sie von dem Unglücksfalle ziemlich hart betroffen worden sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer in Folge einer schadhaften Dofse im Gießer'schen Hause entstanden.

Auf der letzten Generalversammlung der Aktionäre der Feldschlösschenbrauerei wurde beschlossen, auf die Actie von 100 Thlr. 14 Thlr. Dividende zu zahlen. Der Bruttogewinn betrug 88,89 Thlr., der Reingewinn 42,823 Thlr. Gebraut wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre 65,112 Eimer Bier, wovon 65,024 Eimer abgesetzt worden sind.

Ein trauriges Weihnachtsfest hatte am 24. December der Zimmermann Krause in Obercunnersdorf. Sein 2 1/2 jähriges Töchterchen und ein 3 jähriges Kind seines Schwagers fanden beim Spielen in einem Tischläschen Schwein'scher Gölle, womit Krause Tags vorher den Christbaum angezogen. Sie liefen davon und trotz der ärztlichen Hilfe war das Krause'sche Kind schon um Mitternacht eine Leiche, das andere Kind hofft man zu retten.

Unter das Gefinde, das sich zum Neujahrstag in Dresden einfindet, um sich hier zu vermiszen, und hierbei in einem bestimmten Gasthof in Antonstadt gemeinschaftlich einzulihen pflegt, hatte sich in vorvergangener Nacht ein Dieb eingeschlichen, der sich mit demselben auf der gemeinsamen Streu niederlegte, während aber Alles um ihn herum schlief, mehrten Schlafgenossen Geld und Uhren entwendete. Die noch rechtzeitige Entdeckung dieser Diebstähle veranlaßte den Spitzhuden sich den Blicken seiner Opfer möglichst schnell und unbemerkt zu entziehen, nachdem aber auf ihn einmal der

Verdacht gefallen und Nachforschungen angezettelt wurden, so ist es endlich gelungen sein, ihn im Stalle, unter einem Darr gerhaufen verdeckt, aufzufinden. Die gestohlenen Gegenstände trug er noch bei sich.

Der Director des hiesigen Bezirksgerichtswormenrichters veröffentlicht die Liste der auf das Jahr 1859 gewählten Geschwornen und Hülfsgeschwornen.

Nachdem mit dem 15. December ein modificirter Droschientarif eingeführt worden ist, wurde auch das im Jahre 1847 für das Winterwesen erlassene Regulativ den jetzigen Verhältnissen entsprechend von der L. Polizeidirection abgeändert, und tritt mit heute ein neues Regulativ für das Fiactesfuhrwerk zu Dresden in Kraft.

In Dittelsdorf wurde, wie die „Bitt. Stg.“ mittheilt, am 25. Dec. der 54 Jahre alte Tagelöhner Joh. Witt. Zimmermann in seinem Bette erstickt gefunden. Die vorgenommene Besichtigung soll den Verdacht erweckt haben, daß er sich nicht selbst erstickt habe und ist deshalb seine Ehefrau noch an demselben Tage arretirt und dem Bittauer Bezirksgerichte übergeben worden. Man glaubt, sie habe sich ihres bereits seit längerer Zeit kranken Mannes entledigen wollen.

Für die hiesigen Bankinstitute und andere Kaufleute dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß auch falsche Binecoupons zur Interimskquittung über Stamm-Actien der Magdeburg Götzen-Halle Leipziger Eisenbahngesellschaft seit Kurzem im Umlauf zu sein scheinen, wenigstens ist im vergangenen Monat November ein solcher Coupon Nr. 2 Serie II. über eine betragende Stamm Actie Lit. B., d. d. Magdeburg, den 1. Januar 1867, in Vallenstädt zur Veräußerung gelangt, ohne daß es bisher gelungen, die Person derjenigen, der ihn veräußert oder gefälscht, sicher zu stellen.

Die „Oberl. Volkstz.“ schreibt: Am 22. December verunglückten in dem Weigsdorfer Braunkohlenwerke 3 Bergleute. Als sie Mittags einsahen wollten, glitt dem Letzten von ihnen die Hand von dem Sprössen ab; vergeblich suchte er sich anzuhalten, er kommt nun Falle und reißt die vorheren Reiben mit in den Schacht hinunter. Einer davon blieb todt und die beiden Anderen sind schwer verletzt.

Man hat uns von glaubwürdiger Seite die Nachricht zugehen lassen, daß der bisherige kaiserlich französische Gesandte am I. Würtembergischen Hofe, Herr v. Chateaurenard, zur Uebernahme der I. französischen Gesandtschaft am I. sächsischen Hofe demnächst in Dresden eintreffen werde. Damit höchsten sich die an sich nicht glaubwürdigen, dennoch von einem Theil der Presse veröffentlichten Gerüchte widerlegen, nach denen Herr von Chateaurenard den hiesigen Gesandtschaftsposten ausgeschlagen haben sollte.

Aus Bodenbach geht uns in Betreff der Persönlichkeits des dort erhängt aufgefundenen, in unserem gestrigen Blatte gedachten Leichnams die Mittheilung zu, daß man in demselben einen Kaufmann aus Leipzig vermutet, der sich vor Kurzem von dort in der erklärten Absicht entfernt hat, sich in Böhmen das Leben nehmen zu wollen.

Vorgestern hat auf der Frießnitzstraße eine dort wohnhafte, noch junge Frauensperson beim Auslöchen einer mit Petroleum gefüllten Lampe, an der plötzlich der Glasschirm gesprungen, sich durch das ausfließende und in Brand gekommene Petroleum sowohl an ihren Kleidern, als auch an ihrem Körper erheblich verbrannt.

Heute feiert der Stadtrumpeter des Garde-Reiter-Regiments Herr Friedrich Wagner, sein fünfundsanzwanzigjähriges Dienstjubiläum.

Da die norddeutsche Postverwaltung neuerdings das Gewicht der frei zu versendenden Official-Poststücke auf 20 Pfund eingeschränkt hat, so macht das Justizministerium die Gerichte darauf aufmerksam, daß dieselben sich nunmehr Waagen anschaffen müssen. Bisher stellten man sich die Gürtin der Berechtigtheit als eine Person dar, die eine Waage in der Hand hält; mit den Waagen aber, welche sich nunmehr unsere Gerichte anschaffen müssen, wird dies wohl seine Schwierigkeiten haben.

Dafür, daß die sächsische Landeslotterie im Herzogthum Altenburg allein concessionirt ist, zahlt dieselbe an den altenburgischen Fiskus jährlich 2500 Thaler.

Auf das Concurrenzaußschreiben des Freiburger Stadtraths, die Einreichung von Bauplänen und Kostenanschlägen für das neue Bürger Schulgebäude betreffend, waren 28 Pläne eingegangen. Von diesen erhielt den ersten Preis der Plan der Herren Julius Koch und Oscar Jehn in Dresden, dem zweiten der Plan des Zimmermeisters Siebdrat in Freiberg, von den übrigen erhielten noch acht eine öffentliche, ehrenvolle Anerkennung.

Die europäische Telegraphen-Conferenz hat den Preis eines französischen Franken, welchen sie überhaupt als Normal-Münze angenommen hat, auf 8 Silbergrößen festgesetzt. Obgegen hat der Norddeutsche Bund in dem ganz neuen Post-

verträgt mit der Schweiz den Preis eines Franken auf 8 Sgr. 2 Pf. normirt. Wonach soll sich nun das Publikum richten?

Während früher in Sachen nur die Mitglieder der in Sachen aufgenommenen christlichen Kirchengemeinschaften wahlberechtigt in den Landtag waren, sind durch das neue Wahlgesetz allen Staatsangehörigen, welchen Glaubens sie auch sein mögen, die gleichen bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte gewährt worden. Iracunden sind daher künftig auch in den Landtag wählbar.

Gegenüber dem Gerüchten, daß die preussische Infanterieabteilung der Festung Königsberg in Zukunft zurückgezogen werde, hebt ein officielles Blatt in Berlin hervor, daß am 1. Februar d. J. ebenso wie früher eine Compagnie des vierten sächsischen Infanterieregiments Nr. 72 aus Torgau die alte Garnison auf der Festung abliefern werde.

In Wenzschluppa bei Ditzsch ist am 28. December das 5 Jahre alte Söhnchen des Murvers und Fauerbergers Werner in einem im Hause seiner Eltern befindlichen und wie es scheint nicht genügend verwahrten Keller gestürzt und hat sich dabei so am Kopfe verletzt, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

Öffentliche Gerichtssitzung am 30. December
Auf dem Gerichtstische liegen eine Menge goldene Uhren, dergleichen Ketten und silberne Hüffel, Eigentum des auf der Anklagebank sich befindenden Angeklagten Friedrich August Eduard Kopens aus Schraplau bei Götzen geblieben. Mit diesen goldenen Uhren und anderen Gegenständen hat Kopens verschiedene Pfandleiher durch heimlichen Verkauf in Anwendung gebracht Manipulationen in Schanden gebracht. Am 26. August kam Kopens nach Leipzig wo er bis Juli eine Anstellung bei der Magdeburger Eisenbahn inne hatte, welche Stellung er verließ, um sich als Reubleur zu etabliren, nach Dresden, angeblich um eine hier verlegte Uhr einzulösen und nach einem gewissen Werner zu forschen, der ihm Sachen entwendet haben sollte, in Wahrheit aber kam er hierher, um mit verstaubten Pfandleihern in Verbindung zu treten. Binnen drei Tagen verkehrte er mit sechs verschiedenen Pfandleihern. Am 26. August kam er zum Pfandleiher Zimmerlich, gab sich für einen Badereisenden nach Bitter aus und gab vor, in Geldverlegenheit zu sein. Er zeigte eine goldene Uhr nebst dergleichen Ketten vor und bat um ein Darlehen von 40 Thalern. Nach geförderter Taxation erhielt er 30 Thlr. Darlehen und am andern Tage gegen Verpfändung einer goldenen Kette und eines halben Duzend silberner Hüffel ein Darlehen von 16 Thalern. Gleiche Angaben über seine persönlichen Verhältnisse machte er auch bei den anderen Pfandleihern. In den Tagen des 27. und 28. August hat nun Kopens bei verschiedenen Pfandleihern Gegenstände verpfändet und zwar größtentheils bei jedem eine goldene Uhr nebst dergleichen Ketten und silberne Speisehüffel. Beim Pfandleiher Kaiser (?) auf der Ammonstraße erhielt er 28 Thlr. 25 Sgr., bei Herrn Köhler 40 Thlr., beim Pfandleiher Kummer 36 Thlr. und am nächsten Tage bei demselben 32 Thlr., bei Frau Ruffert 30 Thlr. und bei Frau Mülling 45 Thlr. Sämmtliche Pfandleiher standen in dem Glauben, die vorgezeigten und taxirten Uhren und Ketten als Besorgung für ihre Gattinnen zu haben, denn Kopens hatte ja das Recht mit Uhr und Kette übergeben und gebeten, dasselbe ja recht sorgsam aufzuheben. Aber bald wurden die Pfandleiher enttäuscht Frau Ruffert erkannte schon nach dem Bezugs Kopens, daß eine Veräußerung stattgefunden habe, denn die jetzt in ihrem Besitz sich befindlichen Sachen waren andere und namenlos war die Kette unecht und hatte statt einen Werth von 25 Thlr. nur einen solchen von 25 Sgr. Eine gleiche Bemerkung machten nun auch die anderen von den Betrügereien in Kenntniß gesetzten Pfandleiher, bei jedem waren minder wertvolle Gegenstände unterschoben worden, statt goldener Ketten waren in den Kästchen unechte Ketten im Werthe von 20 und 8 Sgr., auch die silbernen Hüffel waren unecht. Am 29. August wurde Kopens auf dem Leipziger Bahnhofs, als er im Begriff war, nach Leipzig zu reisen, von Herrn Pfandleiher Köhler wiedererkannt und von der Polizei in Haft genommen. Die Untersuchung wegen 8 dergleichen Betrügereien im Gesamtwerte von 118 Thalern wurde gegen ihn eingeleitet. In der heutigen Hauptverhandlung bestritt Kopens die stattgefundenen Veräußerungen der Gegenstände nicht und gab an, die Pfandleiher wären damit einverstanden gewesen. Diese ungläubwürdige Angabe hellten man auch die als Zeugen anwesenden Pfandleiher in Abrede und meinten eine solche Zustimmung würden sie niemals gegeben haben, sie hätten ja vorher die verstaubten Gegenstände zu ihrer eigenen Sicherheit erst taxiren lassen und hätten keine Ahnung von der stattgefundenen Veräußerung bis zur Entdeckung gehabt; sie könnten sich die Sache nur so erklären, daß Kopens während sie ihm den Rücken zugewendet, ein gleiches Kästchen mit den unechten Sachen hingelegt und das andere an sich genommen habe. Die Pfandleiher sind vollständig enttäuscht worden und sahen dieselben daher wohl auch von Stellung eines Strafantrags ab. Staatsanwalt Held nimmt zunächst auf den üblen Einbruch Bezug, den der Angeklagte machte, und weist auf die verschiedenen Angaben hin, welche derselbe während der Untersuchung gemacht habe. Die Sache sei nur von der rechtlichen Seite aus zu entscheiden indem sich verschiedene Gesichtspunkte ergäben. Der Fall sei trübselig, wenn man ihn als Betrug bei Verpfändung der Beträge auffasse, und eben so wenn man Creditbetrug annehme, denn hier lägen keine Strafanträge vor, und es gäbe doch manche Momente, welche für Annahme von Creditbetrug sprächen, so die Vermögensverhältnisse des Angeklagten, die Nennung seines wirklichen Namens etc.; außerdem sei doch auch nicht ausgeschlossen, daß Kopens die Absicht gehabt habe, zur Verfallzeit die Pfänder einzulösen, er habe zwar die subjektive Ueberzeugung, daß Kopens, wäre er auf dem Bahnhofs nicht angehalten worden, Dresden aus Rimmerwiedersehen den Rücken gekehrt haben würde. Der Herr Staatsanwalt stellt daher die Beurtheilung des Falles in das Ermessen des Gerichtshofes und insbesondere, ob Credit- oder gemeiner Betrug anzunehmen sei. Adv. Dr. Schirrach plaidirt für Creditbetrug und für Freisprechung des Angeklagten wegen

Mangel eines Strafantrages. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Nachricht, daß die neue Direction des Leipziger Stadttheaters um eine Verringerung der Zahl der Tage petitionirt habe, an welchen in Sachen keine Theater-Vorstellungen stattfinden dürfen, hat in Hannover nicht geringen Aufbruch erweckt, da aus den betreffenden Mittheilungen hervorging, daß zur Zeit an neun Tagen in Sachen die Musiktempel geschlossen sein müssen. In Hannover aber besteht noch eine Beschränkung, nach welcher an keinem Sonnabend und an keinem Vorabend eines Festtags Vorstellungen stattfinden dürfen. Daß dieses von den Frommen im Lande erwirkte Edict der Bismarckregierung noch heute von der preussischen Regierung aufrecht erhalten wird (eine berechtigte Eigenschaft ist es doch gewiß nicht), wird in Hannover mit großem Unbehagen empfunden.

Oberlahnstein, 28. December. Gestern war unsere Stadt in großer Aufregung. Der Gewerbeverein hielt Sitzung, als in denselben sich der Geistliche hineindrängte, welchem man die Schuld an der Sprengung der hiesigen Gewerbeschule beimißt. Derselbe, von seinem Anhang begleitet, machte sich unterufen in die Verhandlungen und beleidigte die Mitglieder des Vereins dergestalt, daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte. Die durch den Geistlichen aufgereagten unteren Schichten der Bevölkerung sahen mit Rührung bewaffnet, um das Sitzungslocal gestanden und gedrückt haben, die Räder zu erschlagen. Sowie verlaßt, mußte die Gewerbeschule einschreiten und einzelne Mitglieder des Gewerbevereins, ja einzelne Gemeinderäthe heimgucken, damit sie nicht auf dem Heimwege von der erregten Menge Mißhandlung erlitten.

Paris, Mittwoch, 10. December. Abends. Den Regierungsbüchern zu Folge hätte der Zusammenritt der Conferenz nahe bevor und versprochen die verständlichen Gesinnungen der Türkei und Griechenlands einen günstigen Erfolg.

Nachrichten, welche aus Konstantinopel eingetroffen sind und bis zum 27. d. reichen, melden: Trotz der verlängerten Ausweiserfrist werden Griechen aus Konstantinopel sowie aus den Provinzen ausgewiesen. 40 Insurgenten, welche neuerdings auf Randia gefangen genommen wurden, sollen auf Befehl der Pforte vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden. — Donnerstag, 31. December. Entgegen den gestrigen Nachrichten über Beendigung des Aufstandes auf Randia meldet die „Agence-Havas“ aus Korfu vom 24. d. (griechische Quelle), daß bei Apolonara, Amaron und Geraklion Treffen stattgefunden hätten, in welchen die Insurgenten siegreich gewesen seien. (Dr. J.)

London, Donnerstag, 31. December. In Urgan hat eine Minenexplosion stattgefunden, wobei 22 Menschen das Leben verloren. (Dr. J.)

London. Bei einem Kreisgericht in Wales kam folgende höchst dralige Scene vor. Der Richterdiner rief die Sache Smith contra Jones auf. — „Wo ist der Advocat des Klägers?“ fragt der Richter voll Ungebuld. — „Nerrymwinkle ist noch nicht gekommen!“ antwortete ein anderer Advocat. — „Wissen Sie, was er für Abhaltung hat?“ — „Noch vor fünf Minuten habe ich ihn gesehen, er spielte in Jeps's Tavern eine Partie Cartes mit einem Edel, den er jedenfalls rupien wird, wenn man ihm Zeit läßt. Als ich wegging, hatte er ein herrliches Spiel, zwei Damen, drei Könige, worunt zwei Alous. — „Teufel, Teufel“, sagte der Richter, „das kommt uns schlecht zu passe, aber wir müssen doch die Sache Smith contra Jones vornehmen... Wo drei Könige und zwei Damen... Was kommt da her?“ — Der Gerichtshof ist einige Minuten in tiefes Schweigen versunken. Da kommt denn Richter ein glücklicher Gedanke ein. — „Bill“, sagt er zu einem Freunde des abwesenden Advolaten, „Sie sind ja eben so gewandt wie Nerrymwinkle, laufen Sie nach Jeps's Tavern, übernehmen Sie so lange seine Partie und sagen Sie ihm, daß er heimkomme... Drei Könige und zwei Damen! — Und Bill verließ den Gerichtshof, um den glücklichen Spieler herbeizuschaffen.

Daß Feldmarschalls ihren Kopf verlieren, ist keine allzu ungewöhnliche Erscheinung. Leider geschieht es nur meist zu ihren Beheiden. Es sind schon die ruhmvollen Fälle, in denen die Sache nicht bloß figurlich vor sich geht und vollständig vereinzelt mag es wohl sein, daß selbiger Kopf nicht nur im Tode, sondern auch noch nach dem Tode verloren geht. Das aber ist, wie jetzt zu Tage kommt, dem Helden des Volksliedes, dem Feldmarschall Schwirin geschieden, der 177 vor Prag den Tod auf dem Schlachtfelde fand. Seine Leiche wurde in der Erbgruft in Rommen beigelegt und hat dort über hundert Jahre geruht, bis neulich die Nachricht aus Ungarn kam, dort befände sich im Besitze der familie Wartenstein der ächte Schädel Schwirins, der also wahrscheinlich bei der Auffindung der Leiche vom Schlachtfelde durch einen Verführer des tapferen Helden entwendet worden war. Die Sache schien erst zweifelhaft, man entdeckte jedoch bei der Untersuchung der Gruft in Schwirinburg, daß dort ein durchaus unbeschädigter Kopf und dieser überdies abgetrennt von der Wirbelsäule ruhe, während der ungeriffene die üblichen Spuren der Kartätschenkugeln noch deutlich zeigt. So ruhen sie denn nun beide friedlich zusammen im Sarge des Feldmarschalls.

Manz. Ein amerikanisches Blatt giebt folgende Charakteristik unserer Stadt. Die Festung Mainz ist großpreussisch, die Regierung ist darmstädterisch, die Post ist nordbairisch, das Militär ist polnisch-preussisch, die Landesherren sind heftisch, das Volk ist französisch und die Sprache der Mainzer ist deutsch.

Um das Herabtröpfeln von Wasser an dem Umfange von Regenschirmen zu verhindern, bringt man in Paris, wie die Industriellblätter berichten, rings um deren äußeren Umfang eine Rinne an, welche an einer Stelle in einen Ausguss mündet, durch welchen sämmtliches Wasser abfließt. Zu diesem Zwecke ist ein 1 bis 1 1/2 Zoll breites Band von gleichem Material wie die Schirmdecke mit seiner unteren Kante fest auf die äußere Schirmfläche aufgenäht; an jedem Schirmstabe

ist ein kleiner hölzerner oder metallener Träger mit Charnier angebracht, an den das Band befestigt ist und der, wenn der Schirm geschlossen ist, dicht gegen den Stab anliegt, da sein oberes Ende durch eine Feder oder ein Stück vulkanisirten Kautschuk einige Zoll höher mit dem Stabe verbunden ist. Beim Öffnen des Schirmes dagegen stellen sich die Träger fast senkrecht und erhalten so die durch das Band gebildete Rinne offen; dies wird durch Schieber bewirkt, welche von dem inneren Stange aus durch Oeffnungen unter der Rinne nach dem Obertheile der Träger gehen und durch die Bewegung der Stäbe beim Öffnen des Schirmes anzurollen werden.

Apollo statt Apolba. An dem alten bekannten Sommerlied: „Anker den gelben, hat uns Apollo präparirt“, hat vielleicht schon Mancher Anstoß genommen und gedacht, wie kommt Apoll, der Gott der Däne, dazu, Tabak zu präpariren? Die Sache beruht auf einem Druckfehler, denn als dies Lied vor vielen Jahren zuerst in einem Liederbuch für Studenten gedruckt wurde, machte der Singer aus Apolba, wo Tabakfabrikation stattfand, Apollo, und so ist es in der Zeit geblieben, ohne diesen Fehler zu verändern.

Berlin. Der „Bazar“, die bekannte Berliner Illustrierte Damenzeitung, hat in diesem Winter seinen 15. Jahrgang beschloffen. Derselbe liegt als umfang- und inhaltreicher Band vor uns und zeigt die Vorzüge, welche den „Bazar“ zum ersten Modeblatt der Welt erhoben, beutlicher denn je. Die Trefflichkeit der vielen Tausende von Abbildungen aus sämmtlichen Gebieten der weiblichen Toilette und Handarbeit, die Regelmäßigkeit der Beschreibungen die Rücksicht auf das weibliche Wohl, sowie die eben soviel Geschmack als Nützlichkeit offenbarende Bemerkung alles Excentrischen machen einen um so wohlthuenderen Eindruck, wenn man sich der französischen Modezeitungen erinnert, welche vor dem Erscheinen des „Bazar“ auf diesem Gebiete den Ton angaben, jetzt freilich durch das deutsche, in seiner Art einzige Unternehmen völlig überflügelt und geschlagen sind. Auch der belletristische Theil des „Bazar“ bietet eine Fülle des Schönen und Nützlichen, zählt die tüchtigsten Kräfte und kann vollsten Anspruch auf seinen Wohlthätigkeit. Kurz der ungleich große Erfolg des „Bazar“ ist ein wohlverdienter, und sein Einfluß auf die Frauenwelt ebenso unbestreitbar, als wünschenswert.

Rußland. In und um Petersburg soll in voriger Woche so viel Schnee gefallen sein, daß derselbe nicht nur durchgehends 10 bis 12 Fuß hoch liegt, sondern auch viele Dorfstraßen vollständig verschüttet sind. — In Petersburg will man das Schulgefängniß herartig erweitern, daß die unzureichenden Ränder der insärrirten Verurtheilten bei vielen untergebracht werden können. In der Schulhaft befinden sich Personen gehören 112 unzureichende Kinder an, welche, da sie von ihren Eltern getrennt sind, ohne Aussicht bleiben und oft bitteren Mangel leiden. — Aus Wilna wird berichtet, im Kossinower Kreise, an der preussischen Grenze, habe ein Bauer seinen natürlichen, dreißigjährigen Sohn in einen Knechtshausen vergraben, um ihn zu tödten.

Eine theuere Conversation. Noch immer sind die Nachwehen der septen „Wasserfluth“ (Saison des eaux) in der Pariser Gesellschaft nicht überwunden. Eine elegante Dame besuchte neulich ihre Freundin, deren Mann sinsten an der Kaminede steht und schweigend vor sich hinbrütet. „Warum ist denn dein Mann so stille?“ — „Ach, seit er aus Baden zurückgekehrt ist, spricht er kein Wort.“ Die „Conversation“ dort ist ihm zu theuer zu stehen gekommen. (Der Souffleur in Baden-Baden trägt die Ueberschrift: „Conversation“.)

Werth der Menschenhaare. Vom Fuße des Westermalles schreibt man dem „N. N.“: „Wenn auch nicht der Mensch so sind doch Menschenhaare außerordentlich im Werthe gestiegen, und wenn die Volkscultur zurückgeht, so ist die Cultur der Haare unzweifelhaft gestiegen. In unseren ländlichen Bezirken am Abhange des Westermalles verkaufen früher die Landmädchen ihre Haare für ein Tüchlein im Werthe von 12 bis 20 Kreuzer. In jenen Zeiten umwickelten Frauen und Mädchen den Kopf mit Klappen und Tüchern, daher war es gleichgültig, ob das verhäulte Haupt geschlossen war oder einem Filz von verwirrten Haaren bsaß. Aber die Kopfverhüllung schwand, als es in den Köpfen heller ward. Unsere Landmädchen sind jetzt stolz auf ihre reichen Köpfe und betrachten die prächtigen Flechten als vortheilhafte Liebesnetze, weshalb sie weit entfernt sind, diese Netze zu verwerfen. Wer aber wird sich jetzt seiner Haare entledigen, sich entwaschen, wenn es zu erobren gilt? Aber die vornehme Welt, welche sich mit fremden Haaren und fremden Federn zu schmücken sucht, will um jeden Preis einen Ballon von Menschenhaaren im Nacken tragen, um dem bleiernen Gehirn ein Gegengewicht zu geben, damit man nicht auf die Stirne falle. Daher streifen wieder die „Haarschnittler“ umher und bieten schwere Summen für gelunde Haare; es wurden für die Köpfe eines Landmädchens 6 Thaler vergebens geboten. Es ist wirklich arg, daß das Volk keine Haare lassen will.“

Ein neues Riesenschiff. Die „San Francisco Times“ liefert die Beschreibung eines demnächst in Angriff zu nehmenden großen Passagierschiffes, welches von derselben Größe wie der „Great Eastern“ sein und viermal so viele Passagiere befördern soll, als irgend eines der bestehenden Auswandererschiffe. Zur Bequemlichkeit der Reisenden werden die früheren unzureichenden Schlafstätten durch ordentliche Betten ersetzt werden. Die Salons werden, nicht wie früher, an den Seiten, sondern in der Mitte des Schiffes angebracht sein, so daß die Schwankungen und die Erschütterungen durch die Maschinen fast unmerklich sind. Der Salon ist nicht länger zum Speisesaal bestimmt, der Passagier zahlt nur das Reisegeld und befreit seine leiblichen Bedürfnisse in zwei Concurrenten-Restaurants an beiden Enden des Schiffes, so daß er nur für das zu bezahlen braucht, was er wirklich isst und trinkt.

Dramatischer Effect. Im Standard-Theater zu London wird jetzt fast allabendlich eine neue Oper mit großem Beifall gegeben, in deren einem Act ein Eisenbahnzug mit pfeifender Locomotive daherkommt, aus dem Gleis geräth und in einen Abgrund stürzt. Gleichzeitig entladet sich ein Gewitter und ein veritabler Regenschauer auf den Anwäl der Verunglückten.

Die...
Ne...
Se...
Un...
3...
Por...
Kaff...
Sp...
34...
F...
Die...
fams...
morgen...
geben...
franco...
D...

Charnier
wenn der
da sein
sanftesten
enden ist
Träger
gebildet
von dem
me noch
Bewegung
den.
Bekanntes
"Sparat",
gedacht,
zu prä-
denn als
Buch für
solche, wo
der Zeit
Illustrirte
Jahrgang
der Band
"zum
je. Die
sämmt-
rbeit, die
maghaft
it offen-
um so
möglichst
des, Ba-
lich durch
lig über-
Theil des
en, nicht
men Mit-
ist ein
t ebenfo
voriger
nicht nur
auch viele
etersburg
das die
n unter-
t befind-
t, welche
t bleiben
d berich-
nize, habe
n einen
mer sind
es eaux)
elegante
inster an
Barum
s Bader-
erfation"
Spzialaal
)
s Bester-
nicht der
Berthe
ie Cultur
schen Be-
über die
rhe von
un und
war es
der einen
erhöhung
re Land-
betrachten
halb sie
ber wird
in es zu
fremden
um jeden
tragen,
a, damit
ieder die
gelunde
6 Thaler
oll keine
Francisco
Angriff
berfelsen
so viele
legenden
mer dem
che Bet-
her, an
gebracht
n durch
n nicht
nur das
in zwei
iffes, so
entlich ist
eater zu
großem
ung mit
äh und
Gewitter
Berun-

Für geheime Krankheiten
bin ich täglich früh u. Nachmittags zu sprechen: Breitestraße
Nr. 1, III. (Knechtsteden'sche Krankheitsheile) in kurzer
Zeit.) **C. Kox** Jun., früher Einlart in der R. S. K. K. K.
Adhäsions-Gebisse,
sowie einzelne Zähne, nach neuester amerikanischer Me-
thode, werden gänzlich schmerzlos eingesetzt.
Otto Schoch, Dentiste.
Hauptstrasse Nr. 27, erste Etage.
Die Weinprobe in „Stadt Prag“
empfiehlt ihre vorzüglichen Weine, Flägers u. Weiss-
weine, die 4 Plätze von 5 R. an wie auch beugliche
Bordeauxweine von 6 R. an, die 4 Plätze an.
Täglich frische Austern à 2 R. 20 R.
Keltsch.
Neujahrskarten,
grosses Lager en gros & en détail,
in den neuesten Sorten zu enorm billigen Preisen bei
Carl Richter,
Resident, Heinrichstraße 1, Nähe des Palais-royal.

ff. Culmbacher- u. Feldschlösschen Bier
Berliner Weisbier,
sowie große Auswahl kalter und warmer Speisen empfiehlt
das Restaurant und Frühstückslocal von
Friedrich Zimmermann,
Nr. 9. Kl. Brüdergasse Nr. 9.
Kenger's Restauration
Gasse der Ammon- und Bergstraße
empfiehlt Friedersdorfer Porter, neue-
dung, anet mit maltesischer Bier- u. Stärke
2 R. - Culmbacher, Lager- und Ein-
saches Bier.
Lössnitzer und Moselwein,
à fl. 10 Rgr., 1/2 fl. 3 Rgr.
Mittagsmahl in 11 unger dem Hause.
Zu jeder Tageszeit à la carte.
Sophia von 10 Thir. an
mit v. vorzügliche Brückenstrasse Nr. 4 (Eck
der Marienbrücke).

Neue Winterrocke,
Hosen, Westen, Schlafrocke
sind in großer Auswahl zur billig zu verkaufen: Webergasse
Nr. 25, 1. Etage, im Wandelgäßchen.
Dr. med. Keiler, Webergasse Nr. 5 a.
Sprachl. Raum n. 2 bis 3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 9 bis 9 Uhr.
Dr. med. G. Neumann, prakt. u. oper. Arzt für Gynäk. u.
Geburtshilfe, Webergasse Nr. 10, 1. Etage, 1-4 Uhr.
Gelddarlehne
in jeder Beträgshöhe auf gute Pfänder.
Wandelgäßchen Nr. 16, II. Et.
Neujahrskarten
hält größtes Lager en gros, en
detail
Carl Gustav Schütze,
Neustadt, grosse Meissner-
strasse Nr. 1

Seinen werthen Gästen gratulirt
zum
neuen Jahr
G. Lamm,
Restaurateur.

Neujahrskarten
in reicher Auswahl,
Geschäfts- und Contobücher
empfehlen
Otto & Lehmann,
Heinrichstrasse 7.
Unser großes Lager von selbstverfertigten
Glacé-Handschuhen
von 10 Rgr. an für Damen, von 12 Rgr. an für Herren, sowie beheu-
tenden Vorrath von allen Sorten Winterhandschuhen Spania, Schipia, ech-
t königlich Wasser, Strumpfhücker halten päter Abnahme bestens empfohlen
Julius Bierling's Nachfolger,
große Plauenische Straße 5c; Proger Straße 1.

34 Schefelgasse 34.
Porzellan- & Steingut-Handlung
von
August Hofmann
empfiehlt reelle Waaren zu wahrhaft billigen Preisen
Kaffeeservice in großer Auswahl, mit Gold decorirt, von
1 Thlr. an bis zu den feinsten Mustern.
Tassen in weiß oder decorirt von 3 Rgr. an,
mit Gold decorirt von 5 Rgr. an.
Speiseteller in Porzellan von 1 Thlr. an
pr. Duzend.
Kaffeekannen zu 2 1/2, 3 1/2, 5, 8, 10, 12 Tassn.
25, 30, 4, 50, 60, 70 Pf.
Wasserkrug zu 1 1/2, 1 3/4, 2 1/2, 3 1/2 Rthl.
5, 50, 65, 80 Pf.
Waschbecken von 3 Rgr. an
34 Schefelgasse 34.

Feine Ball-Blumen
in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
E. Jäger, Schlossstrasse 23.
Zur gefälligen Beachtung!
Da die so fern gelebene „Gartenlaube“ im Jahre 67 durch
die berühmtesten Mitarbeiter in allen Hinsichten das Interesse des Publi-
kums zu wecken und zu steigern verspricht, so setze ich hiermit an, daß
morgen die erste Wochennummer aus 1-6 in meiner Handlung aus-
gegeben wird und erlaube mir zum Abonnement, 15 Rgr. pr. Quartal
franco ins Haus, ergebenst einzuladen.
Dresden, den 1. Januar 1869
Verantwortlicher
C. G. Lohse.
Buch- und Kunst-Handlung,
Weissegasse Nr. 6, I.

Bekanntmachung.
Zweihundert Thaler
Belohnung.
In dem Abendstunde von halb 8 bis halb 11 Uhr des 28. Decem-
bers ist aus einer am Hof-Apparat unter Nr. 1 gelegenen Winterwohnung
mittels Schlüssel durch ein nach dem Osttraume gelegenes Fenster, welches
das bisher unbekante Dieb zu dem Zwecke unvorsichtig geöffnet, sowie mit
seinem Einbruch in zwei Schließfächer die baare Geldsumme von nahe an
zweihundert Thalern entwendet worden.
Der Dieb hat unter Anderem aus zwei Königl. Preussischen Banknoten,
zu je 100 Thalern, eine Anzahl zu 100 Thalern, verschiedenen Königl.
Preussischen Banknoten zu je 25 Thalern, diversen Thalern- und Sechsel-
thalern-Stücken sowie aus 2 Ducaten bestanden.
Es wird hierdurch hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen
Kenntniß gebracht, daß auf Verleihung seines Urhebers, sowie auf Herbei-
schaffung der entwendeten Geldbeiträge von deren Verleihen eine Be-
lohnung von
Zweihundert Thalern
ausgesetzt worden ist
Dresden am 31. December 1868.
Städtliche Polizei-Direction.
A. Schwanh.

Bekanntmachung.
Nachdem wir von Seiten der Direction der Lebens-, Vermögens- und
Verrenten-Versicherungsgesellschaft „Idona“, Halle a/S., die
von derselben am hiesigen Orte errichtete Hauptagentur zur Weiterfüh-
rung übertragen worden ist, mache ich dies mit dem Bemerken bekannt, daß
die auf die bei vorgenannter Gesellschaft abgeschlossenen Versicherungen am
1. Januar 1869 fälligen und ferner noch fällig werdenden Prämienbeiträge
an mich, als den legitimirten jzigen Vertreter genannter Gesellschaft, zu
bezahlen sind.
Dresden, den 31. December 1868
Die Hauptagentur der „Idona“:
A. Stiehler,
17 Wettinstraße 17 erste Etage.

Institut für Tanzkunst
Wiesenthorstrasse 2b erste Etage.
Freitag den 8. Januar beginnt ein neuer Course,
wozu Anmeldungen jetzt angenommen werden
H. & A. Jerwitz

Holz-Auction.
Dienstag den 12. Januar Vormittags 10 Uhr soll in Renners-
dorf bei Wildbruff mehrere Borthi n starke Birken, Roth- und Weis-
buchen, Arns- und Radenreihen, Delschleppungen, Mastern und Reis-
higkansen gegen gleich baare Zahlung zum Meistgebot versteigert werden
Karl Barth.

Frach-Verleth-Magazin
von **A. Nedon**
neben Hôtel de France, Wildbrufferstraße 12, neben Hôtel de France,
empfiehlt sich auch zur diesjährig n Ball-Season mit neuen modernen Frachs
Eine Wohnung. Stube, Kammer,
Küche, wird in der Nähe der
Wallstraße gesucht, um gleich bezogen
zu werden. Adressen B. A. in der
Expedition der Dresdner Nachrichten
abzugeben.
Eine complete Strohhutdampf-
maschine neuester Construction
wird sofort zu kaufen gewünscht
Adressen nebst billigster Preisangabe
und möglichst Photographie der Ma-
chine erbitte umgehend
Herrmann Feischer,
Königsberg i. Pr.

Für Herren!
Winter-Paletots!
Winter-Pyjacks!
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
S. Meyer jun.,
Frauenstrasse 4 n. 5.
Eine freundliche Stübchen, möblirt
kann von einem soliden Herrn
sofort bezogen werden: Zehngasse Nr.
3 III. bei A. L. Zimmer.

Gesucht
wird eine tüchtige Maschinenweberin
für 24 Stiche: Drahtstiche 3, parterre!
Gesucht wird für Opien von zwei
eing. Beuten ohne Geschäft ein
Koch in Alt- od. Friedrichstr. bis 50
Thlr., 2. od. 3. Et. Freib. Pl. 7, pl.
Ein Productengeschäft ist
in guter Lage der Antonstadt in Um-
nähe halber zu verkaufen. Beste
Krisen bittet man unter P. B. in
der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Ein Material-, Destil-
lations- und Cigar-
rengeschäft in einer jahrl-
haft an der Bahn, Nähe von Dres-
den, mit Haus- u. Gartengrundstück,
ist sofort zu verkaufen und zu über-
nehmen; Anzahlung würde ca. 4000
bis 5000 Thaler betragen. Adressen
unter N. N. 67, in der Expedition
der Dresdner Nachrichten franco.
Zu verkaufen ist ein Grundstück mit
3 19 Scheffel, in der Nähe von
Dresden. Preis 5000 Thlr. Auch
wird ein Grundstück mit angenommen:
Näheres Webergasse 18, 1. Et.
Gold's

Verkauf.
Ein schöner gestrichelter Vogel
Kund ist billig zu verkaufen
Mannstraße 44, 2. Etage.

Gesucht
wird in Altstadt ein kleines Verkaufs-
Gewerbe mit Wohnung, oder eine
dazu geeignete Partre-Wohnung,
Opien bezüchbar. Adressen mit ge-
nauer Beschreibung abzugeben in der
Uhrmacherhube auf dem Altmarkt.
Sophas werden in und außer
dem Hause schnell u.
billig ausverkauft u. überlassen an der
Kreuzkirche Nr. 7, 1. Et. rechts.
Ein groß. Restaurant
ist sofort zu übernehmen Adressen
sind unter G. H. Nr. 2 in der
Expedition d. Bl. abzugeben

Thlr. 1000
und 1600
Rechnungelder, Hypotheken, auf Häuser
in Dresden innerhalb des Werthes
eingetragen, sollen sofort mit Verlust
verkauft werden. Adressen erbet. sub
H. 4. in d. Exped. dieser Bl.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Portemonnaie-
Kalender
1869.
Preis 2 Ngr.
Dresden, Conrad Welske,
Schöffergasse 23.
Vorräthig in allen Buchbindereien.

Ein eiserner Maschinenofen mit
Kachelauflage ist um 1/3 halber
sofort sehr billig zu verkaufen
Rampelstraße 3, 3. Et.

